



Telekia speciosa (Schreb.) Baumg. am Nordhang der Karnischen Alpen
unterhalb des Plöckenpasses
(Kärnten, Österreich)

Telekia speciosa (Schreb.) Baumg. at the northern slopes of the Carnic Alps
below the Plöckenpass (Carinthia, Austria)

Dietmar Brandes

1. Einleitung

Telekia speciosa ist eine imposante und aromatisch duftende Staude, die Wuchshöhen bis zu maximal 2 m erreicht. Die Blattspreiten der unteren Blätter weisen eine Länge von ca. 30 bis 40 cm, eine Breite von 20 bis 30 cm auf und sind lang gestielt. Die mittleren und unteren Blätter sind breit dreieckig bzw. herzförmig, während die oberen Blätter eiförmig bis länglich sind, sitzen oder nur sehr kurz gestielt sind. Die Blütenköpfchen sind 6 bis 7 cm breit und stehen in lockeren Doldentrauben. Die Blütezeit liegt in Mitteleuropa im Juli und August. Nach KNAPP & HACKER (1984) keimt die Art nur auf offenen, unbewachsenen Flächen, wobei die Entwicklung der Jungpflanzen in den ersten Jahren relativ langsam verläuft. Nach etwa 3 bis 5 Jahren kommt es zu einer kräftigen vegetativen Erstarkung, bei der sich das Rhizom verzweigt, die Blätter ihre charakteristische Größe ausbilden und erste Blütenprosse ausgebildet werden. Ausgewachsene blühende Pflanzen erscheinen daher als Polykormone aus mehreren blühenden und nichtblühenden Sprossen, die unterirdisch miteinander verbunden sind. Schließlich bilden sich „Hexenringe“ miteinander verflochtener, aber nicht mehr zusammenhängender Rhizome und ringförmig angeordneter Blütenprosse und Blattrosetten (KNAPP & HACKER 1984: Abb. 8 bzw. 9). Insgesamt kann *Telekia speciosa* daher als konkurrenzstarker Wettbewerber eingestuft werden (LANDOLT 2010). Ob die Art nur am Arealrand zur Bildung großer Polykormone bzw. zum Aufbau von Dominanzbeständen neigt, muss weiteren Untersuchungen vorbehalten bleiben.

Nach SPETA & RÁKOSY (2010) wurde die Gattung nach Graf Samuel Teleki von Szék (1739-1822) benannt.

2. Vorkommen und Vergesellschaftung von *Telekia speciosa* im Kaukasusgebiet sowie in Europa

Telekia speciosa ist in den Gebirgen Südosteuropas (illyrisch-balkanische Gebirge und Karpaten) sowie Westasiens (südeuxinische und kaukasische Gebirge) beheimatet (HEGI 1979, KNAPP & HACKER 1984). Flora Europaea (TUTIN et al. 1976) gibt *Telekia speciosa* für folgende Länder Europas an: Albanien, Bulgarien, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien, Polen, Rumänien, Ukraine [Rs(W)]. Eingebürgerte Vorkommen werden für Österreich, Belgien, Britische Inseln, Frankreich, Deutschland und Russland [Rs(C)] genannt. Diese Angaben sind nach heutigem Kenntnisstand zu ergänzen bzw. teilweise zu korrigieren.

Kaukasusregion: RADDE (1899) beschrieb aus dem Kaukasus subalpine Hochstaudenfluren in Nähe der Waldgrenze (ca. 2.000 m ü. NN), in denen *Telekia speciosa* u. a. zusammen mit den folgenden Stauden wuchs:

Achillea biserrata, *Aconitum orientale*, *Aconitum* cf. *nasutum* [= *A. variegatum*], *Astrantia maxima* [= *A. helleborifolia*], *Campanula lactifolia*, *Campanula latifolia*, *Cephalaria gigantea* [= *C. tatarica*], *Cerintho minor*, *Cirsium obvallatum*, *Doronicum macrophyllum*, *Inula grandiflora*, *Inula orientalis* [= *I. glandulosa*], *Heracleum* div. spec., *Lilium monadelphum*, *Linum hypericifolium*, *Polygonum bistorta* subsp. *carneum*, *Scrophularia caucasica*, *Senecio aurantiacus*, *Senecio caucasicus*, *Symphytum asperum* [= *S. asperrimum*], *Valeriana alliarifolia*.

RADDE wies darauf hin, dass *Telekia speciosa* in den üppigen Hochstaudenfluren zumeist nur in einzelnen Individuen eingestreut ist. Auch die rezente Literatur zur Kaukasusflora führt *Telekia speciosa* insbesondere für Hochstaudenfluren („*vysokotravie*“) an, aber auch für Waldverlichtungen und Ufer von Bächen und Flüssen an, wobei die Spanne der Meereshöhe etwas zwischen 1.200 m und 2.000 m liegt (GABRIELIAN & FRAGMAN-SAPIR 2008, HOLUBEC & KŘIVKA 2006, SHETEKURI & JACOBY 2009).

Balkanregion: Nach LAFRANCHIS & SFIKAS (2009) wächst *Telekia speciosa* an Waldrändern und auf Waldverlichtungen in Nordgriechenland zwischen 1.000 und 1.700 m Meereshöhe. POLUNIN (1980) gibt das Taxon für Waldränder und Bachufer in Jugoslawien, Albanien und Bulgarien an. Nach HORVAT, GLAVAČ & ELLENBERG (1974) kommt *Telekia speciosa* in Südosteuropa im Ahorn-Eschen-Schluchtwald (*Acer-Fraxinetum illyricum*), auf Waldlichtungen im *Telekietum speciosae* Tregubov 1941, in Grünerlen-Gebüsch (Salici-Alnetum viridis) sowie in Hochstaudenfluren des Verbandes *Betulo-Adenostylin* vor.

Karpatenregion: In der rumänischen Region Moldau (CHIFU, MĂNZU & ZAMFIRESCU 2006) gilt *Telekia speciosa* als Kennart von zwei Assoziationen: *Telekio speciosae-Alnetum incanae* Coldea 1990 sowie das *Telekio-Petasitetum hybridi* (Morariu 1967) Resm. et Rațiu 1974. Im *Telekio speciosae-Alnetum incanae*, das zum *Alnion incanae* gestellt wird, erreichen neben der [hochsteten] Grauerle die Stauden *Telekia speciosa*, *Impatiens noli-tangere*, *Stachys sylvatica*, *Circaea lutetiana*, *Aegopodium podagraria*, *Geranium robertianum* und *Urtica dioica* zumeist mittlere Stetigkeit. Die zweite, zum *Petasition* Sillinger 1933 (*onvolvuletalia sepium*) gehörige Assoziation ist durch Vergesellschaftung von *Telekia speciosa* mit *Petasites hybridus*, *Petasites albus*, *Cirsium oleraceum* und *Filipendula ulmaria* gekennzeichnet. Für Siebenbürgen wird *Telekia speciosa* für Bachufer und Hochstauden angegeben, wobei wiederum darauf hingewiesen wird, dass die Art feuchte und beschattete Wuchsplätze bevorzugt (SPETA & RÁKOSY 2010). HENDRYCH (1972) stufte die Vorkommen in der *Velká*

Fatra (slowakische Westkarpatenregion) als indigen ein (vgl. jedoch JÄGER 1976). Nach MUCINA (1993) ist das Petasito-Telekietum speciosae Morariu 1967 nur aus den Karpaten bekannt und gehört zum Petasition officinalis (syn. Telekion speciosae Morariu 1967). Aus der Slowakei haben JAROLÍMEK et al. eine *Telekia speciosa*-Gesellschaft beschrieben, die zum Atropion gestellt wurde. Sie ist allerdings nur mit einer Aufnahme belegt. In nitrophilen Saumgesellschaften der Klasse Galio-Urticetea wurde die Art hingegen von denselben Autoren nicht gefunden.

Alpenregion: Flora alpina (AESCHIMANN et al. 2004) stuft *Telekia speciosa* für das gesamte Alpengebiet als Xenophyten ein; PIGNATTI (1982) führt ausdrücklich an, dass die Art das italienische Staatsgebiet nicht erreicht. LANDOLT et al. (2004) weisen dagegen den Status mit I?/N aus, was möglicherweise an der etwas anderen Abgrenzung des Alpenraumes liegen könnte. PRAPROTNÍK (2002) stuft für Slowenien jedoch nur die Bestände auf der Hochebene des Snežnik [nahe der Grenze zu Kroatien, ca. 30 km nördlich Rijeka] für „naturwüchsig“ ein, ansonsten sei sie nur verwildert oder verschleppt. Sämtliche Vorkommen von *Telekia speciosa* in Österreich werden bereits seit längerem für synanthrop gehalten (MELZER 1965, FISCHER, OSWALD & ADLER 2008). Im Salzburger Untersberggebiet findet sich *Telekia speciosa* zusammen mit *Urtica dioica* und *Impatiens parviflora* (STROBL 1989). Die Vorkommen im Stadtgebiet von Salzburg haben deutlich zugenommen, was PILSL et al. (2008) neben der Verwilderung aus Gärten auf Ansaubungen als Bienenweide und Wildfutter zurückführen.

Im Mangfallgebirge wurde *Telekia speciosa* auch als verwilderte Zierpflanze für die Bayerischen Alpen in 880 bis 980 m Meereshöhe nachgewiesen (SMETTAN 1999). Die „auffälligsten“ Begleiter waren *Petasites hybridus*, *Eupatorium cannabinum* und *Impatiens glandulifera*.

Tschechien und Polen: Die Vorkommen in der Tschechoslowakei werden von JÄGER (1976) sämtlich für synanthrop eingestuft; HENDRYCH (1972) hält die Art in der Velká Tatra jedoch für indigen. In Tschechien ist *Telekia speciosa* in das Petasition officinalis und in das Filipendulion eingemischt (SLAVÍK & ŠTEPÁNKOVÁ (2004). Die Funde von *Telekia speciosa* in Polen häufen sich in Südpolen; die Art galt dort als Anthropophyt (ZAJĄC & ZAJĄC 2001), wird neuerdings jedoch als „invasiver Apophyt“ bewertet, der im äußersten Südosten Polens im westlichen Teil des Gebirges Bieszczady natürliche Vorkommen haben soll (ZAJĄC & ZAJĄC 2009).

Deutschland: Seit Anfang des 19. Jahrhunderts wurde diese Art in Landschaftsgärten kultiviert, aus denen sie bald verwildern und sich lokal einbürgern konnte (JÄGER 1976). Nach KOWARIK (2010) ist *Telekia speciosa* ein „Zeiger alter Gartenkultur“, der [in Deutschland?] noch weitgehend an Landschaftsgärten gebunden ist, was möglicherweise durch mangelnde Fernausbreitung bedingt ist. In Oberfranken wurde von WALTER (1987), HETZEL (2007) sowie MEIEROTT (2008) auf Verwilderungen von *Telekia speciosa* hingewiesen: Sie ist im Coburger Raum im Umkreis einiger Schlösser lokal eingebürgert. HETZEL (2007) stuft die *Telekia-speciosa*-Gesellschaft als standörtlich und floristisch relativ homogen ein; sie stehen zweifellos dem Aegopodion nahe. Für Südsachsen (bes. östliches und mittleres Erzgebirge) konstatieren HARDTKE & IHL (2000) eine starke Ausbreitung, die in den erzgebirgischen Verbreitungszentren eventuell auf eine Klimaänderung hindeuten soll. In Thüringen gibt es unbeständige und eingebürgerte Vorkommen (KORSCH, WESTHUS & ZÜNDORF 2002), die sich im Bereich der Saale-Sandsteinplatte sowie um Weimar häufen.

Auch in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt ist *Telekia speciosa* für nitrophile Säume in alten Parkanlagen charakteristisch (BRANDES & GRIESE 1991), wo die Art zumeist im Aegopodion wächst (BRANDES 1985). Im Harz verwilderte sie im Bodetal (HERDAM 1993). Nach ADOLPHI (1995) war *Telekia*

speciosa um 1995 im Rheinland nur an einem naturnahen Standort, einem Bachtal bei Waldbröl, bekannt, und dies erst seit wenigen Jahren. In Westfalen wurde die Art bei der Kartierung der Dorfflora erfasst (LIENENBECKER & RAABE 1993). Nach WITTIG (2008) ist *Telekia speciosa* ein seltener Zierpflanzen-Flüchtling in Dörfern Nordrhein-Westfalens, der im Sauer-/Siegerland sowie im Westfälischen Tiefland in Hochstaudenfluren frischer Standorte (Aegodion) verwildert.

In Hamburg ist *Telekia speciosa* nach POPPENDIECK et al. (2010) in Gutsgärten in Schleswig-Holstein häufig, verwildert ebenso im Alten und Neuen Botanischen Garten Hamburg. Auch CORDES et al. (2006) stufen *Telekia speciosa* als „alte Zierpflanze in Bauerngärten (Stinzenpflanze)“ ein. In Mecklenburg-Vorpommern gelangte die Art (erst) gegen Ende des 19. Jahrhunderts in Guts- und Schlossgärten, von wo aus sie verwildern konnte. Um 1984 war *Telekia speciosa* an mehr als 30 Lokalitäten verwildert und konnte sich oft fest einbürgern (KNAPP & HACKER 1984). Sie wächst in Aegopodion-Gesellschaften, die zum Teil durch Feuchtezeiger wie *Geranium palustre* und *Cirsium oleraceum* charakterisiert sind.

Britische Inseln: CLEMENT & FOSTER (1994) stufen die Art als „an established garden escape“ ein, eingebürgert und verbreitet auf feuchten Böden, insbesondere in Schottland.

3. *Telekia speciosa* am Nordhang der Karnischen Alpen südlich von Kötschach-Mauthen

Der Nordhang der Karnischen Alpen südlich Kötschach-Mauthen (Kärnten) zeigt für mitteleuropäische Verhältnisse eine sehr artenreiche und üppige Hochstaudenflora (vgl. BRANDES 2006). Es wurden u. a. die folgenden Taxa notiert:

<i>Aconitum lycoctonum</i> L.	<i>Lamium orvala</i> L.
<i>Actaea spicata</i> L.	<i>Lunaria rediviva</i> L.
<i>Adenostyles alliariae</i> (Gouan) Kern.	<i>Myrrhis odorata</i> (L.) Scop.
<i>Arctium tomentosum</i> Mill.	<i>Petasites albus</i> (L.) Gaertn.
<i>Aruncus dioicus</i> (Walter) Fernald	<i>Petasites hybridus</i> (L.) Gaertn., B. Mey. & Scherb.
<i>Athyrium filix-femina</i> (L.) Roth.	<i>Prenanthes purpurea</i> L.
<i>Campanula latifolia</i> L.	<i>Ranunculus platanifolius</i> L.
<i>Campanula trachelium</i> L.	<i>Rumex alpinus</i> L.
<i>Carduus defloratus</i> L.	<i>Rumex obtusifolius</i> L.
<i>Carduus personata</i> (L.) Jacq.	<i>Salvia glutinosa</i> L.
<i>Chaerophyllum hirsutum</i> L.	<i>Sambucus ebulus</i> L.
<i>Cicerbita alpina</i> (L.) Wallr.	<i>Senecio cacaliaster</i> Lam.
<i>Cirsium oleraceum</i> (L.) Scop.	<i>Senecio ovatus</i> Gaertn., B. Mey. & Scherb.
<i>Doronicum austriacum</i> Jacq.	<i>Silene dioica</i> (L.) Clairv.
<i>Eupatorium cannabinum</i> L.	<i>Solidago virgaurea</i> L.
<i>Filipendula ulmaria</i> (L.) Maxim.	<i>Stachys alpina</i> L.
<i>Geranium phaeum</i> L.	<i>Stachys sylvatica</i> L.
<i>Heracleum sphondylium</i> L.	<i>Stellaria nemorum</i> L.
<i>Impatiens noli-tangere</i> L.	<i>Symphytum officinale</i> L.
<i>Impatiens parviflora</i> DC.	<i>Telekia speciosa</i> (Schreb.) Baumg.
<i>Lamium maculatum</i> L.	



Abb. 1: *Telekia speciosa* mit *Salvia glutinosa* und *Impatiens parviflora* (Juli 2007).

Das hier untersuchte Vorkommen zwischen Mauthen und dem Plöckenpass ist bei PIGNATTI (1982, vol. 3, p. 52) beschrieben: „Le località più vicine sono ... e in Carinzia sul versante settentrionale delle Alpi Carniche sulla strada che dal Passo Monte Croce scende verso Mauthen.“ *Telekia speciosa* wächst an straßenbegleitenden Waldrändern, an Waldwegen, auf Verlichtungen, Kahlschlägen, auf Wiesenbrachen sowie entlang von Bächen zwischen Mauthen und dem Plöckenpass. Die Vorkommen häufen sich in etwa 850 bis 1.220 m, scheinbar in Nähe der B 110.

In Tabelle 1 sind vier Aufnahmen von Waldwegrändern und Kahlschlägen in einer Meereshöhe von 850 bis 950 m zusammengestellt. Diese Bestände stehen dem Alliarion sehr nahe, wobei sich auch einige für Wälder bzw. für Kahlschläge typische Arten finden. Abb. 1 gibt einen solchen Bestand wieder.

In Tabelle 2 sind neun Aufnahmen von hochstaudenreichen Grünlandbrachen und Bachrändern zusammengestellt. Im Gegensatz zu den in Tabelle 1 zusammengestellten Beständen ist bei diesen der Lichtgenuss und teilweise auch die Wasserversorgung besser. *Telekia speciosa* ist hochstet mit *Geranium phaeum*, *Heracleum sphondylium* und *Urtica dioica* vergesellschaftet. In der Tabelle lassen sich zwei Ausbildungen unterscheiden:



Abb. 2: *Telekia speciosa* mit *Campanula latifolia* in Nähe des Plöckenhauses, ca. 1.200 m ü. NN (Juli 2004).



Abb. 3: *Telekia speciosa*, *Myrrhis odorata* und *Filipendula ulmaria* in ca. 1.220 m Seehöhe (2004).

Tabelle 1: *Telekia speciosa*-Bestände an Waldwegen und auf Kahlschlägen in 850 bis 950 m Meereshöhe.

Laufende Nummer	1	2	3	4
Aufnahme-Nummer	2264	2265	2266	2267
Fläche [m ²]	40	30	30	50
Vegetationsbedeckung [%]	90	90	80	75
Artenzahl	22	21	29	27
<i>Telekia speciosa</i>	4.3	4.3	4.3	3.3
<u>Alliarion-Arten:</u>				
<i>Impatiens parviflora</i>	2.2	3.3	1°.2	2.2
<i>Mycelis muralis</i>	1.2	1.1	1.1	+
<i>Campanula trachelium</i> (D)	1.1	+	1.1	+
<i>Brachypodium sylvaticum</i> (D)	1.2	2.2	+2	1.2
<i>Epilobium montanum</i>	1.2	.	+2	.
<i>Cardamine impatiens</i>	.	.	.	+2
<i>Scrophularia nodosa</i> (D)	.	.	.	+
<u>Sonstige nitrophile Saumarten:</u>				
<i>Urtica dioica</i>	2.2	1.2	2.2	3.4
<i>Salvia glutinosa</i> (D)	1.2	2.2	1.2	1.2
<i>Galeopsis bifida</i>	1.2	1.2	+2	.
<i>Impatiens noli-tangere</i>	.	2.3	.	2.3
<i>Petasites albus</i>	.	.	2.2	1.2
<i>Eupatorium cannabinum</i>	1.2	.	.	.
<i>Impatiens glandulifera</i>	1.2	.	.	.
<i>Stachys sylvatica</i>	.	1.1	.	.
<i>Aegopodium podagraria</i>	.	.	.	+2
<u>Begleiter:</u>				
<i>Rubus idaeus</i>	1.2	.	+°	1.1
<i>Galium odoratum</i>		+2	1.2	1.2
<i>Pteridium aquilinum</i>		1.2	2.2	+
<i>Actaea spicata</i>		1.2	+	1.1
<i>Festuca gigantea</i>	1.2	.	1.1	.
<i>Hypericum perforatum</i>	1.2	.	+	.
<i>Senecio</i> cf. <i>ovatus</i>	.	+2	+	.
<i>Ranunculus repens</i>	.	+2	.	+2
<i>Circaea lutetiana</i>		2.2	.	+

Außerdem in Nr. 1: *Cirsium oleraceum* 2.1, *Medicago lupulina* 1.2, *Origanum vulgare* 1.2, *Poa compressa* 1.2, *Solidago virgaurea* +, *Melilotus albus* +; Nr. 2: *Angelica sylvestris* +; Nr. 3: *Vicia sepium* 1.1; Nr. 4: *Humulus lupulus* 1.2, *Rubus fruticosus* agg. 1.2, *Myosotis sylvatica* 1.2, *Ulmus glabra* juv. 1.1, *Sanicula europaea* +2, *Viburnum opulus* +, *Fraxinus excelsior* juv. +, *Rumex obtusifolius* +, *Maianthemum bifolium* +.

<i>Prenanthes purpurea</i>	.	.	.	.	.	+	.	.	.
<i>Solidago virgaurea</i>	.	.	.	.	.	+	.	.	.
<i>Geum urbanum</i>	.	.	.	.	.	.	2.2	.	.
<i>Senecio</i>	.	.	.	.	.	.	1.1	.	.
<i>Bromus inermis</i>	.	.	.	.	.	.	+	.	.
<i>Arctium lappa</i>	.	.	.	.	.	.	.	+	.
<i>Aconitum lycoctonum</i>	.	.	.	.	.	.	.	2.2	.
<i>Glechoma hederacea</i>	.	.	.	.	.	.	.	+2	.
<i>Moehringia trinervia</i>	.	.	.	.	.	.	.	+	.
<i>Eupatorium cannabinum</i>	.	.	.	.	.	.	.	.	1.2

Sonstige krautige Arten:

<i>Dactylis glomerata</i>	1.2	1.2	.	.	.	+	1.2	.	+
<i>Achillea millefolium</i>	.	1.2	.	.	+2	.	.	+	.
<i>Ranunculus repens</i>	.	.	.	1.2	1.2	.	.	+2	.
<i>Vicia cracca</i>	1.1	1.2	.	.	.	.	.	.	.
<i>Galium mollugo agg.</i>	1.2	.	2.2	.	.	.	.	.	.
<i>Phleum pratense</i>	.	1.2	1.2	.	.	.	.	.	.
<i>Carduus defloratus</i>	.	.	2.2	.	1.2	.	.	.	.
<i>Festuca gigantea</i>	.	.	.	.	.	.	1.2	.	+
<i>Arrhenatherum elatius</i>	1.2	.	.	.	.	.	.	.	.
<i>Trifolium pratense</i>	+	.	.	.	.	.	.	.	.
<i>Lathyrus pratensis</i>	.	1.2	.	.	.	.	.	.	.
<i>Poa pratensis</i>	.	1.2	.	.	.	.	.	.	.
<i>Trifolium hybridum</i>	.	1.2	.	.	.	.	.	.	.
<i>Veronica chamaedrys</i>	.	.	.	2.2	.	.	.	.	.
<i>Taraxacum officinale agg.</i>	.	.	.	.	.	1.1	.	.	.
<i>Silene vulgaris</i>	.	.	.	.	.	+	.	.	.
<i>Leucanthemum vulgare</i>	.	.	.	.	.	.	1.2	.	.
<i>Trifolium repens</i>	.	.	.	.	.	.	+2	.	.
<i>Silene vulgaris</i>	.	.	.	.	.	.	.	+2	.
<i>Plantago major</i>	.	.	.	.	.	.	.	+2	.
<i>Ranunculus acris</i>	.	.	.	.	.	.	.	+	.
<i>Vicia sepium</i>	.	.	.	.	.	.	.	.	1.2
<i>Festuca pratensis</i>	.	.	.	.	.	.	.	.	1.1
<i>Poa trivialis</i>	.	.	.	.	.	.	.	.	+

Gehölze und Scheinsträucher:

<i>Rubus idaeus</i>	+	.	.	2.2	.	.	.	.	+
<i>Acer pseudoplatanus juv.</i>	+	.	.	.	.	.	1.1	.	.
<i>Fraxinus excelsior juv.</i>	.	.	.	.	.	1.1	.	.	1.1
<i>Clematis vitalba</i>	.	.	.	.	.	2.2	.	.	.
<i>Sambucus nigra</i>	.	.	.	.	.	.	.	2.2	.

Die Grünlandbrachen sind durch *Cirsium oleraceum*, *Rumex alpinus* und *Arctium tomentosum* charakterisiert, während gewässernahe Bestände durch Vorkommen von *Campanula latifolia*, *Impatiens noli-tangere*, *Petasites albus* und *Aegopodium podagraria* differenziert werden. Insbesondere der gelb-blaue Blühaspekt ist von hohem ästhetischen Reiz (Abb. 2).

Die meisten Bestände stellen Stauden-Dickichte dar, wobei nicht erkennbar ist, ob ihre Flächen wegen mangelnder Wirtschaftlichkeit aus der Nutzung genommen wurden, oder ob sie wegen ihrer interessanten Arten von einer Intensivnutzung bewusst ausgenommen werden.

Anmerkung: 2007 wurden kleine Gruppen von *Telekia speciosa* auch am Südhang des Gailbergsattels nördlich von Kötschach-Mauthen gefunden.

4. Zusammenfassende Diskussion

Telekia speciosa zeigt in ihrem gesamten Areal eine deutliche Bindung an Hochstaudenfluren, die zumeist in direktem räumlichen Kontakt zu Wäldern stehen. Ebenso wächst die Art auch in Waldverlichtungen sowie auf Kahlschlägen. Die Höhenspanne ihrer Vorkommen reicht im natürlichen Teil des Areals von der subalpinen Stufe im Kaukasus bis zur montanen Stufe in den Gebirgen Südosteuropas und erreicht im anthropogenen Teil des Areals sogar die planare Stufe. Die verwilderten Vorkommen von *Telekia speciosa* im Mitteleuropa lassen sich pflanzensoziologisch nur grob einordnen: die hier beschriebenen Bestände in den Karnischen Alpen gehören zu einer hochstaudenreichen Ausbildung des Alliarion bzw. zu Hochstaudengesellschaften der Klasse Mulgedio-Aconietea, die jedoch stärker anthropogen beeinflusst sind. Die in Deutschland außerhalb der Alpen untersuchten Verwilderungen zeigen dagegen zumeist einen Anschluss an das Aegopodium, wobei die Anzahl der Hochstaudenarten naturgemäß sehr gering ist.

Bemerkenswert ist der Wandel in der Bewertung von Verwilderungen: Während bis vor wenigen Jahren entsprechende Bestände untersucht und wertfrei beschrieben, mitunter sogar als lokale Bereicherung bzw. Zeiger alter Gartenkultur eingestuft wurden, ist die Art neuerdings negativ konnotiert und wird sogar als „invasiv“ eingestuft.

5. Literatur

ADOLPHI, K. (1995): Neophytische Kultur- und Anbaupflanzen als Kulturflüchtlinge des Rheinlandes. – Wiehl: Martina Galunder-Verlag. 272, 10 S. (Nardus, 2.)

AESCHIMANN, D., K. LAUBER, D. M. MOSER & J.-P. THEURILLAT (2004): Flora alpina. 3 Bd. – Bern, Stuttgart, Wien: Haupt. 1159, 1188, 323 S.

BRANDES, D. (1985): Nitrophile Saumgesellschaften in alten Parkanlagen und ihre Bedeutung für den Naturschutz. – Phytocoenologia, 13: 451-462.

BRANDES, D. (2006): Hochstaudenfluren mit *Senecio cacaliaster*. – PDF, 5 S.
<http://www.ruderal-vegetation.de/epub/>

- BRANDES, D. & D. GRIESE (1991): Siedlungs- und Ruderalvegetation von Niedersachsen: eine kritische Übersicht. – Braunschweig. 173 S. (Braunschweiger Geobotanische Arbeiten, 1.)
- CHIFU, T., C. MĂNZU & O. ZAMFIRESCU (2006): Flora și vegetația Moldovei (România). 2 Bd. – Iași: Editura Universității „Aleksandru Ion Cuza“. 367, 698 S.
- CLEMENT, E. J. & M. C. FOSTER (1994): Alien plants of the British Isles. – London. XVIII, 590 S.
- CORDES, H., J. FEDER, F. HELLBERG, D. METZING & B. WITTIG (Hrsg.) (2006): Atlas der Farn- und Blütenpflanzen des Weser-Elbe-Gebietes. – Bremen: Hauschild. 508 S. (Beihefte zum Jahrbuch der Wittheit zu Bremen, 2.)
- FISCHER, M. A., K. OSWALD & W. ADLER (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3., verb. Aufl. – Linz: Land Oberösterreich, Biologiezentrum der Oberöstr. Landesmuseen. 1392 S.
- FUKAREK, F. & H. HENKER (2006): Flora von Mecklenburg-Vorpommern. – Jena: Weissdorn-Verlag. 425 S.
- GABRIELIAN, E. & O. FRAGMAN-SAPIR (2008): Flowers of the Transcaucasus and adjacent areas. – Ruggell: Gantner. 416 S.
- HARDTKE, H.-J. & A. IHL (2000): Atlas der Farn- und Samenpflanzen Sachsens. – Dresden. 806 S.
- HEGI, G. (Begr.) (1979): Illustrierte Flora von Mitteleuropa. Bd. 6, T. 3. 2., völlig neu bearb. Aufl. hrsg. von G. WAGENITZ. – Berlin, Hamburg: Parey. XLIV, 366 S.
- HERDAM, H. (1993): Neue Flora von Halberstadt. – Quedlinburg 1993. 385 S.
- HETZEL, G. (2007): Die Neophyten Oberfrankens: Floristik, Standortcharakteristik, Vergesellschaftung, Verbreitung, Dynamik. – Bericht der Naturforschenden Gesellschaft Bamberg, 78: 1-240.
- HOLUBEC, V. & P. KŘIVKA (2006): The Caucasus and its flowers. – Pardubice: LOXIA. 390 S.
- HORVAT, I., V. GLAVAČ & H. ELLENBERG (1974): Vegetation Südosteuropas. – Stuttgart: G. Fischer. XXXII, 768 S.
- JÄGER, E. J. (1976): Areal und Ausbreitungsgeschichte des Neophyten *Telekia speciosa* (Schreb.) Baumg. – Mitteilungen zur floristischen Kartierung Halle, 2(2): 40-44.
- JAROLÍMEK, I., M. ZALIBEROVÁ, L. MUCINA & S. MOCHNACKÝ (1997): Rastlinné spoločenstvá Slovenska. 2. Synantropná vegetácia. – Bratislava: Veda. 416 S.
- KNAPP, H. D. & E. HACKER (1984): Zur Einbürgerung von *Telekia speciosa* (Schreb.) Baumg. in Mecklenburg. – Gleditschia, 12: 85-106.
- KORSCH, H., W. WESTHUS & H.-J. ZÜNDORF (2002): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Thüringens. – Jena: Weissdorn-Verlag. 419 S.
- KOWARIK, I. (2010): Biologische Invasionen: Neophyten und Neozoen in Mitteleuropa. 2. Aufl. – Stuttgart: Ulmer. 492 .

- LANDOLT, E. et al. (2010): Flora indicativa: Ökologische Zeigerwerte und biologische Kennzeichen zur Flora der Schweiz und der Alpen. – Bern, Stuttgart, Wien: Haupt. 376 S.
- LAFRANCHIS, T. & G. SFIKAS (2009): Flowers of Greece. 2 vol. – Paris: Diatheo. 431, 445 S.
- LIENENBECKER, H. & U. RAABE (1993): Die Dorfflora Westfalens. – Bielefeld. 307 S. (Ilex-Bücher Natur; 3.)
- MEIEROTT, L. (2008): Flora der Haßberge und des Grabfelds. 2 Bd. – Eching: IHW-Verlag. 1448 S.
- MELZER, H. (1965): Neues und Kritisches zur Flora von Kärnten. – Carinthia II, 155: 172-190.
- PIGNATTI, S. (1982): Flora d'Italia. Vol. 3. – Bologna: Edagricole. 780 S.
- PILSL, P., C. SCHRÖCK, R. KAISER, S. GEWOLF, G. NOWOTNY & O. STÖHR (2008): Neophytenflora der Stadt Salzburg (Österreich). – Salzburg. VI, 597 S. (Sauteria, 17.)
- POLUNIN, O. (1980): Flowers of Greece and the Balkans. – Oxford: Oxford University Press. 592, 64 S.
- POPPENDIECK, H.-H., H. BERTRAM, I. BRANDT, B. ENGELSCHALL & J. V. PRONDZINSKI (2010): Der Hamburger Pflanzenatlas von a bis z. – Hamburg: Dölling & Galitz. 568 S.
- PRAPROTNIK, N. (2002): Alpiner botanischer Garten „Juliana“ in Trenta. – Ljubljana: Prirodoslovni muzej Slovenije. 125 S.
- RADDE, G. (1899): Grundzüge der Pflanzenverbreitung in den Kaukasusländern. – Leipzig: Engelmann.
- SMETTAN, H. (1999): Ein Beitrag zur Flora des Mangfallgebirges. – Floristische Rundbriefe, 32 (2): 144-171.
- SHETEKAURI, S. & M. JACOBY (2009): Gebirgsflora und Bäume des Kaukasus. - O.O. 315 S.
- SHULKINA, T. (2004): Ornamental plants from Russia and adjacent states of the former Soviet Union. – St. Petersburg: Rostok. 319 S.
- SLAVIK, B. & J. ŠTĚPÁNKOVÁ (eds.) (2004): Květena České republiky. Vol 7. – Praha: Academia. 767 S.
- SMETTAN, H. (1999): Ein Beitrag zur Flora des Mangfallgebirges. – Floristische Rundbriefe, 32: 144-171.
- SPETA, E. & L. RÁKOSY (2010): Wildpflanzen Siebenbürgens. – Freistadt: Plöchl. 622 S.
- STROBL, W. (1989): Waldgesellschaften des Salzburger Untersberg-Gebietes zwischen Königsseeache und Saalach. – Stapfia, 21: 1-144, Tab.anh.
- TUTIN, T. G. et al. (eds.)(1976): Flora Europaea. Vol. 4. [1. Paperback print. 2010]. – Cambridge: Cambridge Univ. Press. 505 S.
- WALTER, E. (1987): Die Große Telekie (*Telekia speciosa*) – gartenflüchtig und sich ausbreitend – in Oberfranken. – Bericht der Naturforschenden Gesellschaft Bamberg, 62: 11-26.
- WITTIG, R. (2010): Gartenflüchtlinge als neue Mitglieder der Dorfflora in Nordrhein-Westfalen. – In: EVERS, C. (Hrsg.): Dynamik und Konstanz der synanthropen Vegetation. Festschrift für Prof. Dr. Dietmar Brandes. – Braunschweig. S. 481-490. (Braunschweiger Geobotanische Arbeiten, 8.)

ZAJĄC, A. & M. ZAJĄC (eds.)(2001): Atlas rozmieszczenia roślin naczyniowych w Polsce. – Krakow: Instytut Botaniki Uniwersytetu Jagiellońskiego. XII, 714 S.

ZAJĄC, A. & M. ZAJĄC (eds.)(2001): Apophytes as invasive plants in the vegetation of Poland. – Biodiversity: Research & Conservation, 15: 35-40.

Abschluss des Manuskripts: 2010-12-9

Anschrift des Autors:

Prof. Dr. Dietmar Brandes
Institut für Pflanzenbiologie der Technischen Universität Braunschweig,
Arbeitsgruppe Vegetationsökologie
38106 Braunschweig
d-brandes@tu-bs.de